

utb.

Paul Georg Geiß

# Fachdidaktik Psychologie

Kompetenzorientiertes  
Unterrichten und Prüfen in  
der gymnasialen Oberstufe



utb 4638



### **Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage**

Böhlau Verlag · Wien · Köln · Weimar  
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto  
facultas · Wien  
Wilhelm Fink · Paderborn  
A. Francke Verlag · Tübingen  
Haupt Verlag · Bern  
Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn  
Mohr Siebeck · Tübingen  
Nomos Verlagsgesellschaft · Baden-Baden  
Ernst Reinhardt Verlag · München · Basel  
Ferdinand Schöningh · Paderborn  
Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart  
UVK Verlagsgesellschaft · Konstanz, mit UVK/Lucius · München  
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen · Bristol  
Waxmann · Münster · New York

*«The three themes mentioned so far are all premised on a central conviction: that intellectual activity anywhere is the same, whether at the frontier of knowledge or in a third-grade classroom. What a scientist does at his desk or in his laboratory, what a literary critic does in reading poems, are of the same order as what anybody else does when he is engaged in like activities – if he is to achieve understanding. The difference is in degree, not in kind.»*  
(Jerome Bruner: *The Process of Education*, 14)\*

**Für meine Eltern**

\*Bruner, Jerome S.: *The Process of Education. A Landmark in Educational Theory*. Cambridge (MA): Harvard University Press 1999 (1960).

Paul Georg Geiß

# **Fachdidaktik Psychologie**

Kompetenzorientiertes  
Unterrichten und Prüfen  
in der gymnasialen Oberstufe

Haupt Verlag

*Paul Georg Geiß*, geboren 1969, studierte Politikwissenschaft, Geschichte, Psychologie und Philosophie an der Universität Wien, der Ludwig-Maximilians-Universität München und an der London School of Economics and Political Science. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Orient-Institut in Hamburg (2000–2004) und arbeitet als Lektor an der Universität Wien und PH Wien. Seit 2004 ist er Geschichts-, Psychologie- und Philosophielehrer an Wiener Gymnasien.

1. Auflage 2016

Bibliografische Information der *Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Copyright © 2016 Haupt Bern

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlagsgestaltung: Atelier Reichert, D-Stuttgart

Umschlagsbild: Marcel Hayoz: Fugato (Detailansicht; Pastell auf Holz, 2011)

Satz: Die Werkstatt Medien-Produktion, D-Göttingen

Printed in Germany

UTB-Band-Nr.: 4638

ISBN: 978-3-8252-4638-9

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> . . . . .	7
<b>1 Einleitung</b> . . . . .	11
<b>2 Psychologieunterricht in der Sekundarstufe II</b> . . . . .	22
2.1 Forschungsstand der Psychologiedidaktik . . . . .	22
2.2 Psychologieunterricht in Deutschland, Österreich und der Schweiz . . . . .	27
<b>3 Kompetenzorientierung im Bereich der allgemein- und berufsbildenden Oberstufe</b> . . . . .	44
3.1 Kompetenzbegriff der österreichischen, deutschen und schweizerischen Schulentwicklung . . . . .	45
3.2 Verwendungszwecke von Kompetenzmodellen. . . . .	48
3.3 Kompetenzorientiertes Prüfen im Rahmen der gymnasialen Reifeprüfung . . . . .	50
<b>4 Die kompetenzorientierte Reifeprüfung in der gymnasialen Oberstufe</b> . . . . .	58
4.1 Die kompetenzorientierte Abiturprüfung in Deutschland . . . . .	58
4.2 Kompetenzorientierte standardisierte Matura in Österreich . . . . .	82
4.3 Die Maturitätsprüfung in der Schweiz . . . . .	94
<b>5 Kompetenzorientierte Psychologiedidaktik</b> . . . . .	102
5.1 Kompetenzorientierte Ansätze der Psychologiedidaktik . . . . .	102
5.2 Fachdidaktische Grundsätze für den kompetenzorientierten Psychologieunterricht . . . . .	118
5.3 Kompetenzmodell für den allgemeinbildenden Psychologieunterricht . . . . .	121
<b>6 Fachmethoden für den kompetenzorientierten Psychologieunterricht</b> . . . . .	140
6.1 Empirisches Forschen in der Psychologie . . . . .	142

6.2	Forschungsmethoden der Psychologie . . . . .	152
6.3	Erhebungsmethoden . . . . .	157
6.4	Empirische Auswertungs- und Analysemethoden . . . . .	173
<b>7</b>	<b>Arbeits- und Unterrichtsmethoden des Psychologieunterrichts . .</b>	<b>190</b>
7.1	Experimente im Psychologieunterricht . . . . .	190
7.2	Beobachten im Psychologieunterricht . . . . .	204
7.3	Test im Psychologieunterricht . . . . .	212
7.4	Schriftliche Befragung (Umfrage) im Psychologieunterricht. . . .	229
7.5	Fallbeispiele im Psychologieunterricht . . . . .	248
7.6	Mündliche Befragung (Interview) im Psychologieunterricht . . .	275
<b>8</b>	<b>Kompetenzorientiertes Unterrichten und Prüfen zu einem Themenbereich der Psychologie . . . . .</b>	<b>290</b>
8.1	Unterrichtsverlauf zu einem Themenbereich (ca. 12 Unterrichtseinheiten) im Überblick . . . . .	290
8.2	Beschreibung der Unterrichtssequenz zum Themenbereich «Aspekte der wissenschaftlichen Psychologie kennenlernen» . . .	294
8.3	Materialien zur Unterrichtssequenz . . . . .	299
<b>9</b>	<b>Anhang . . . . .</b>	<b>316</b>
9.1	Referenzen . . . . .	316
9.2	Literatur- und Quellenverzeichnis . . . . .	341
9.3	Abbildungsverzeichnis . . . . .	362
9.4	Tabellenverzeichnis . . . . .	363
9.5	Verzeichnis der Methoden. . . . .	364
9.6	Verzeichnis der Beispiele . . . . .	365
9.7	Verzeichnis der Texte. . . . .	366
9.8	Verzeichnis der Formeln. . . . .	367
9.9	Sachregister. . . . .	368
9.10	Namensregister . . . . .	374

## Vorwort

Der Ausgangspunkt für das vorgelegte Buchprojekt war ein unterrichtspraktisches Problem: Wie ist es im österreichischen Doppelpflichtfach «Psychologie- und Philosophie» (PUP) möglich, mit nur 60 bis 80 Unterrichtsstunden psychologische Grundkompetenzen zu vermitteln, die entsprechend den drei Anspruchsniveaus von kompetenzorientierten Aufgabenstellungen (Wissen und Verständnis, Transfer und Analyse, Problemlösen und Urteilen) bei der Reifeprüfung demonstrierbar und auch überprüfbar sind?

Die zeitaufwendige Suche nach dem «roten Faden» der Psychologiedidaktik für die Sekundarstufe II führte bald zur Einsicht, dass die Kompetenzorientierung in der Fachdidaktik Psychologie zu wenig verankert war, um einfach auf den österreichischen Psychologieunterricht übertragen werden zu können. Während die Philosophiedidaktik inzwischen als etabliertes Fachgebiet der Philosophie anerkannt ist und sich nur im Bereich der Kompetenzorientierung in einem Klärungsprozess befand, war der universitäre psychologiedidaktische Diskurs für den Psychologieunterricht der Sekundarstufe II Anfang der 1990er-Jahre abgerissen und wurde hauptsächlich nur mehr in den Studienseminaren Nordrhein-Westfalens weitergeführt.

Aus diesen sehr unterschiedlichen Sachlagen ergab sich die Notwendigkeit, die fachdidaktischen und fachmethodischen Voraussetzungen des kompetenzorientierten Psychologie- und Philosophieunterrichts zur rekonstruieren, um domänenspezifische Kompetenzmodelle für den gymnasialen Unterricht in beiden Fächern abzuleiten und zu begründen. Während im Bereich der Philosophiedidaktik viel Bewährtes nur in den Kontext eines angemessenen Kompetenzbegriffs zu setzen, in Hinblick auf die wichtigsten Theorieansätze und Fachmethoden zu systematisieren und durch ein Kompetenzmodell für den Philosophieunterricht zu ergänzen war, musste für die Kompetenzorientierung in Psychologie das Forschungsfeld der Psychologiedidaktik für die Sekundarstufe II selbst rekonstruiert werden. Dabei wurde es notwendig, neben dem Psychologieunterricht in Österreich auch jenen in Deutschland und der Schweiz entsprechend zu beschreiben und in die kompetenzorientierte Rekonstruktion der Psychologiedidaktik einzubeziehen. Eine solche Rekonstruktion kann dem Anspruch nach schwer vollständig sein und ist auch mit dem Problem verbunden, vor allem im Bereich der Didaktisierung von Fachmethoden zu Arbeits- und Unterrichtsmethoden auf wenig Vorarbeit aufbauen zu können. Vieles von dem, was hier erstmalig beschrieben wird, wird zu differenzieren und weiter zu entwickeln sein. Wenn dennoch



die Entscheidung getroffen wurde, diesen Psychologiedidaktikband den interessierten Fachdidaktikern und Studierenden in Deutschland, Österreich und der Schweiz zugänglich zu machen, dann passiert dies auch mit der pragmatischen Absicht, ein Lehrmittel für die Psychologielehrerbildung zur Verfügung zu stellen. Der Autor erhofft sich auch, mit der Beschreibung der Voraussetzungen des kompetenzorientierten Unterrichts den Psychologiedidaktikdiskurs für die Sekundarstufe II wieder zu beleben und einen Beitrag zur Professionalisierung der Psychologielehrerbildung zu leisten.

Da diese Studie im Kontext der Entwicklung und Reflexion des gymnasialen Psychologieunterrichts entstanden ist, hofft der Autor, auch den unterrichtenden Kollegen in Deutschland, Österreich und der Schweiz viele anregende und praktisch umsetzbare Unterrichtsvorschläge zugänglich zu machen.

Dieses aus der Unterrichtssituation entstandene Buchprojekt wäre ohne die Unterstützung, Zeit, Geduld und Nachsicht von Kollegen und Freunden nicht zustande gekommen: Als Erstes möchte ich mich bei *Heribert Reich* bedanken, der von Anfang an und auch in kritischen Phasen als Kollege und Gesprächspartner das Projekt begleitete. *Karoline Sturm* gab mir als Fachkollegin am Ella Lingens Gymnasium immer wieder wichtige Rückmeldungen zu den Unterrichtsideen im Rahmen dieses Projekts.

Dank ergeht auch an den für das Fach PUP zuständigen Landesschulinspektor des Wiener Stadtschulrats *Michael Sörös*, der eine stärkere universitäre Anbindung des Projekts anregte und die Unterstützung der Schulbehörde bei der Teilnahme an Tagungen in Deutschland und Österreich sicherstellte. *Andreas Germ* und *Hannes Swoboda* von der PH Wien bin ich für die Möglichkeit dankbar, dort am 17. April 2015 das kompetenzorientierte Psychologiedidaktikkonzept zu präsentieren.

Was den Psychologieunterricht in Deutschland anbelangt, bin ich *Bernhard Kraus* und *Michael Bürger* zu Dank verpflichtet, die mir Unterrichts- und Prüfungsmaterial aus Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt haben. Großer Dank gebührt *Jürgen Malach*, der als Fachleiter am Studienseminar Oberhausen auch an der Weiterentwicklung und Verbreitung der paradigmensorientierten Psychologiedidaktik innerhalb und außerhalb von NRW beteiligt war. Ihm verdanke ich wertvolle kritische Anmerkungen zum Manuskript. In der Schweiz ermöglichte *Niklaus Schefer*, dass ich am Gymnasium Thun-Seefeld mit der Fachgruppe PPP zusammentreffen und Unterrichtseinheiten in beiden Ergänzungsfächern hospitieren konnte. Auch *Adolf Illichmann*, Psychologiedidaktiker in den 1970er- und 1980er-Jahren in Salzburg, sei für die genaue

Durchsicht von Teilen des Manuskripts gedankt. *Vinzent Louis* war ein wichtiger Gesprächspartner bei der Diskussion der Didaktisierung von empirischen Forschungsmethoden.

Hinsichtlich der universitären Psychologiedidaktik danke ich vor allem *Ursula Ruthemann* (St. Gallen) für die intensive Diskussion psychologiedidaktischer Probleme und für ihre Bereitschaft, trotz finanzieller Engpässe an der Präsentation des kompetenzorientierten Psychologiedidaktikkonzepts an der PH Wien mitzuwirken. *Gislinde Bovet* war mir als Vorsitzende der Sektion Aus-, Fort- und Weiterbildung des BDP behilflich, mögliche Ansprechpartner für das Fachdidaktikprojekt in Deutschland zu finden. Ich bin auch *Hans-Peter Nolting* (Göttingen) für seine genaue Durchsicht von Teilen des Manuskripts in der Endphase des Buchprojekts zu Dank verpflichtet. Spezieller Dank gilt den Schweizer Kollegen *Markus Gerteis* und *Beat Berschty* (Fribourg) für das Interesse am Psychologiedidaktikband und die Diskussion der Kompetenzorientierung. Besonders möchte ich *Dominik Mombelli-Matthys* (Bern) und *Nadja Badr Goetz* (Zürich) für den Erfahrungsaustausch zum Schweizer Psychologieunterricht und die Anmerkungen zum Manuskript danken.

In Österreich fand dieses Fachdidaktikprojekt vor allem an der Universität Salzburg Unterstützung. Ich bin einerseits *Jörg Zumbach* für seine hilfreichen Kommentare zum Kompetenzmodell dankbar, andererseits verdanke ich *Bettina Bussmann* die kritische Durchsicht des Manuskripts. Seit der Berufung zur Assistenzprofessorin für Philosophiedidaktik wurde sie mir eine kritische und unermüdliche Gesprächspartnerin für Fachdidaktikbelange in PUP. An der Universität Wien wurde *Marco Jirasko* zum wichtigsten Ansprechpartner für dieses Buchprojekt.

Besonderer Dank gilt allerdings den Schülerinnen und Schülern aus der 8A und 8D des Maturajahrgangs 2014/15, die sich bereits in der 7. Klasse mit Neugierde und Interesse am Pilotprojekt des kompetenzorientierten Psychologieunterrichts am Ella Lingens Gymnasium in Wien beteiligten. Ihnen und vor allem den neun Maturandinnen, die sich dem Lackmustest der kompetenzorientierten Reifeprüfung in PUP am 8. Juni 2015 mit großem Erfolg unterzogen, gilt dieser besondere Dank.

*Last but not least* möchte ich mich bei meiner Familie und meinen Freunden bedanken, dass sie mich mit Verständnis und Nachsicht in diesem außergewöhnlichen Buchprojekt unterstützt haben. Besonderer Dank ergeht auch an unsere Basler Freunde *Christiane* und *Pascal Müller-Hayoz* und an *Helene* und *Marcel Hayoz* in Fribourg für ihre Gastfreundschaft während des Schweizaufenthaltes im Februar 2015. *Marcel Hayoz* verdanke ich auch das wunderschöne

«Fugato» auf dem Bildeinband, das den Anspruch dieses Lehrwerks in mehrfacher Weise prägnant veranschaulicht.

Der allergrößte Dank gebührt meiner Frau Christina, die mich von vielen Verpflichtungen freihielt, erste Leserin vieler Manuskriptteile war und große Geduld mit mir und meiner Arbeitslast aufbrachte.

Wien, am 25. April 2016

Paul Georg Geiß

Teile des Buchs wurden an folgenden Orten publiziert:

- 1) Teile aus Kapitel 4.2 erschienen als «Kompetenzorientierte standardisierte mündliche Reifeprüfung in Österreich» in: *Psychologieunterricht*, September 2014, Heft 47, 19–22.
- 2) Eine Kurzfassung von Kapitel 5.3 erschien als «Kompetenzmodell für den allgemeinbildenden Psychologieunterricht» in: Krämer, Michael, Weger, Ulrich, Zupanic, Michaela (Hrsg.): *Psychologiedidaktik und Evaluation X*, Shaker Verlag 2014, 65–74.
- 3) Teile aus Kapitel 7.4 erschienen als «Die Forschungsmethode der Umfrage als Arbeitsmethode im Psychologieunterricht» in: *Psychologieunterricht*, September 2015, Heft 48, 16–25.
- 4) Teile aus Kapitel 5 erscheinen als «Das Domänenspezifische in der kompetenzorientierten Psychologie- und Philosophiedidaktik am Beispiel der Befragung in der Experimentellen Philosophie» in: Dietrich, Julia, Robeck, Johannes, Brand, Cordula (Hrsg.): *Experimente. Ansätze zu einer kritisch-reflexiven Forschung in der Didaktik der Philosophie und Ethik*. Dresden: Thelem 2016 (Jahrbuch für Didaktik der Philosophie und Ethik 17).
- 5) Teile aus Kapitel 5 erscheinen als «Kompetenzorientierung und psychologische Bildung» in: *Psychologieunterricht*, September 2016, Heft 49.
- 6) Teile aus Kapitel 4.2 erscheinen als «Kompetenzorientierter Psychologieunterricht in Österreich» in: Krämer, Michael, Preiser, Siegfried, Brusdeylins, Kerstin (Hrsg.): *Psychologiedidaktik und Evaluation XI*. Aachen: Shaker 2016.

Aus Gründen der Lesbarkeit werden in diesem Buch für die Bezeichnung männlicher und weiblicher Personen nur maskuline grammatikalische Formen verwendet.

Um Lehramtsstudenten, Lehrkräften mit Unterrichtserfahrung und Psychologielehrerbildnern auch Problembereiche der fachdidaktischen Forschung aufzuzeigen und Forschungsfragen für Weiterqualifizierungsmaßnahmen anzuregen, wird in diesem Lehrbuch an der philologischen Zitierweise mit weiteren Hinweisen in den Endnoten festgehalten.

# 1 Einleitung

Die Curriculumentwicklung der Sekundarstufe II in Österreich und Deutschland steht seit den 2000er-Jahren im Zeichen der kompetenzorientierten Unterrichts- und Fachdidaktik. Im Anschluss an internationale Schulleistungsstudien wie PISA (*Programme for International Student Assessment*) oder TIMSS (*Trends in International Mathematics and Science Study*) wurde in der Bildungspolitik verstärkt die Frage diskutiert, über welche Kenntnisse und Fertigkeiten Schüler als Absolventen unserer Bildungseinrichtungen verfügen sollen. Sowohl in Deutschland wie auch in Österreich wurden in der Folge kompetenzorientierte Curricula entwickelt und entsprechende Lehrpläne, Maturitätsprüfungsverordnungen und fachdidaktische Handreichungen (Einheitliche Prüfungsanforderungen, Richtlinien zur Reifeprüfung) ausgearbeitet. Diese Entwicklung scheint nun auch in der deutschsprachigen Schweiz mit Verzögerung Fuß zu fassen. Während die *Richtlinien für die Schweizerische Maturitätsprüfung* (2012) nur sporadisch auf die Kompetenzen Bezug nehmen und keine fachspezifischen Kompetenzmodelle aufweisen,<sup>1</sup> ließ die *Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK)* inzwischen den ersten gemeinsamen kompetenzorientierten Lehrplan für alle Kantone erarbeiten und verankerte dabei die Kompetenzorientierung im Bildungsauftrag an Kindergärten, der Primarschule (1.–6. Schulstufe) und der Sekundarstufe I (7.–9. Schulstufe).<sup>2</sup> Dieser Lehrplan 21 wurde im November 2014 beschlossen und soll frühestens im Schuljahr 2017/18 in den einzelnen Kantonen umgesetzt werden. Die Kompetenzorientierung wird daher auch für die Sekundarstufe II und die Maturitätsordnung im Fach Psychologie verstärkt umzusetzen sein, da der Schweizerische Rahmenlehrplan von 1994 nur auf fachübergreifende Kompetenzmodelle verweist.<sup>3</sup>

## **Psychologieunterricht in Deutschland, Österreich und in der Schweiz**

Die Einführung kompetenzorientierter Curricula erfolgt im deutschsprachigen Raum mit unterschiedlichen Voraussetzungen für den Psychologieunterricht. In Deutschland wurde erst durch die Oberstufenreform von 1972 das Wahlfach Psychologie in der 11.–13. Schulstufe als Grund- und Leistungskurs etabliert und entwickelte sich in den Bundesländern unterschiedlich gut. Der Psychologieunterricht konnte in einzelnen Ländern entweder nur in der gymnasialen

Oberstufe (Bremen, Hamburg), in anderen nur im berufsbildenden Bereich (Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen) Fuß fassen. In wenigen Ländern gibt es ihn in beiden Bereichen (Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt).<sup>4</sup> Selbst in Nordrhein-Westfalen, dem Mekka des paradienorientierten Psychologieunterrichts, konnte sich dieser nur an relativ wenigen Standorten (Stand 2015: 36) etablieren oder wurde nicht – wie etwa in Bayern und Baden-Württemberg – als gymnasiales Abiturfach im Curriculum verankert.

In Österreich wird hingegen Psychologie im Pflicht- und Wahlbereich im Rahmen des Doppelfachs «Psychologie und Philosophie» (PUP) in der 11. Schulstufe unterrichtet. Maturabel ist das Fach nur als mündliche Teilprüfung und im Rahmen einer selbstständig außerhalb der Unterrichtszeit zu verfassenden Vorwissenschaftlichen Arbeit (VWA). Im berufsbildenden Bereich wird das Fach als Wahlfach an Handelsakademien (HAK) und als Pflichtfach an Höheren Bundeslehranstalten für wirtschaftliche Berufe (HBLA) angeboten, während es als typenbildendes Pflichtfach «Pädagogik (einschließlich Pädagogischer Psychologie, Pädagogischer Soziologie, Philosophie)» in der 10.–13. Schulstufe an Bildungsanstalten für Sozialpädagogik (BASOP) und Kindergartenpädagogik (BAKIP) unterrichtet wird.<sup>5</sup>

In der Schweiz wurde der Psychologieunterricht mit dem Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen von 1994 und der Maturitätsreform von 1995 im Schwerpunktfach «Philosophie/Pädagogik/Psychologie» (PPP) in der gymnasialen Oberstufe eingeführt, indem eine schriftliche und mündliche Maturitätsprüfung möglich ist. Als Ergänzungsfach «Philosophie» bzw. «Pädagogik/Psychologie» ist es auch nur mündlich maturabel. Des Weiteren ist wie in Österreich eine Maturaarbeit zu verfassen, die sich auf eine Thematik und Arbeitsmethode des neuen Unterrichtsfachs beziehen kann.<sup>6</sup>

### **Deutschsprachige Diskussion der Kompetenzorientierung**

Die begleitende fachdidaktische Diskussion hat das Unterrichtsfach Psychologie in unterschiedlicher Weise erfasst. Während es in der Psychologiedidaktik keine einzige deutschsprachige Publikation zu diesem Thema gibt und nur Regelwerke (Lehrpläne, EPA) auf die psychologiedidaktische Diskussion der praktizierenden Lehrer und Lehrerbildner schließen lassen, wurde etwa die Kompetenzorientierung in Deutschland vor allem von Fachdidaktikern in Nordrhein-Westfalen breiter diskutiert.

In der Schweiz ist hingegen die Kompetenzorientierung im Psychologieunterricht noch wenig verankert, da bisher nur lernzielorientierte Lehrpläne

verfasst wurden, die sich noch stark an Fachinhalten orientieren. Der gültige Rahmenlehrplan von 1994 der *Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren* (EDK) versucht, diese fachliche Orientierung an Inhalten durch lernzielorientierte Fachlehrpläne zu überwinden, sieht jedoch nur ein fachübergreifendes Kompetenzmodell für alle gymnasialen Fächer vor.<sup>7</sup> Der Lehrplan für das Schwerpunktfach PPP bezieht sich daher weder auf ein integratives noch auf fachspezifische Kompetenzmodelle, die den kompetenzorientierten Unterricht anleiten.<sup>8</sup> Als ein Hauptproblem des neuen Schwerpunktfaches wird gesehen, dass diese drei Fächer neben- und hintereinander von unterschiedlichen Lehrpersonen unterrichtet und auch bei der Matura geprüft werden. Dadurch findet nicht überall ein integrativ konzipierter, fächerverbindender Unterricht statt, welcher das didaktische Potenzial dieses Fächerbündels zu entwickeln vermag.<sup>9</sup>

Auch in Österreich ist die Diskussion um die Kompetenzorientierung nicht auf breiterer Basis geführt worden. Die Entwicklung einer kompetenzorientierten Fachdidaktik Psychologie in Nordrhein-Westfalen und Berlin-Brandenburg wurde aufgrund der Vernachlässigung der Psychologiedidaktikforschung nicht rezipiert. Im österreichischen fachdidaktischen Diskurs wurde hingegen der weite, nicht fachspezifische Kompetenzbegriff diskutiert, wie er von Anita Rösch<sup>10</sup> in ihrer Dissertation zur empirischen Erforschung des Philosophie- und Ethikunterrichts entwickelt wurde.<sup>11</sup> Röschs nicht philosophiedidaktisch abgeleitetes Kompetenzmodell fand in der Folge Eingang in den Leitfaden zur neuen Matura in PUP und wurde dort auch für den kompetenzorientierten Psychologieunterricht verbindlich.<sup>12</sup>

### **Kritik des unspezifischen Kompetenzbegriffs**

Die kompetenzorientierten Fachdidaktiken wurden in den letzten Jahren immer wieder kritisiert, indem ihnen ein Kompetenzbegriff zugeschrieben wurde, den Fachdidaktiker aus guten Gründen nicht oder nicht mehr vertreten. Dass diese Kritik auch bei Lehrern Resonanz findet, wird anhand eines jüngst publizierten Beitrags in der *Neuen Zürcher Zeitung* gut sichtbar. An dieser medienwirksamen Stelle wird etwa behauptet, dass unbemerkt von der Öffentlichkeit von «Geisterhand» eine der radikalsten Veränderungen an Schulen und Universitäten ein Bruch mit einer jahrhundertealten Tradition vollzogen worden sei und dass dadurch an diesen Lernorten an Stelle des «toten Wissens» nur mehr «brauchbare Fähigkeiten» vermittelt und erworben werden sollen. Demnach soll das Ziel von Bildungsprozessen nicht mehr Bildung, sondern ein durch die Kompetenzorientierung «umfassend kompetent gewordener Mensch» sein.<sup>13</sup>

Darüber hinaus wird dem Kompetenzkonzept unterstellt, dass es ein «Kind der Ökonomie» sei, dass bei diesem Konzept «von Wissen, Erkenntnis und Neu- gier ... ohnehin nicht mehr die Rede ist» und «alles dem Lösen von Problemen» dient. Es sei ein «Universalkonzept», durch das beliebige Tätigkeiten als Kom- petenzen beschrieben werden können.

Diese allgemeine Kritik wird in Hinblick auf die zu vermittelnden Grund- kompetenzen des österreichischen Psychologie- und Philosophieunterrichts spezifiziert: Einerseits wird behauptet, dass die im Religionsunterricht zu ver- mittelnden Grundkompetenzen identisch seien mit jenen des Philosophieunter- richts,<sup>14</sup> dass es «keiner spezifischen fachlichen Inhalte» bedarf und dass «all die geforderten Kompetenzen ... sich an jedem beliebigen Gegenstand erwerben» ließen. Der breitenwirksam publizierte Textausschnitt eines neu erschienenen Buches schließt mit der Vermutung, dass «zukünftige Bildungsforscher in der Umstellung auf die Kompetenzorientierung vielleicht den <didaktischen Sünden- fall unserer Epoche> sehen werden, nämlich als <Praxis der Unbildung schlecht- hin>», und endet mit der lapidaren Behauptung: «In der Kompetenzorientierung zeigt sich die Praxis der Unbildung in ihrer hypertrophen Gestalt.»<sup>15</sup>

Eine solche oder ähnlich vorgetragene Kritik der Kompetenzorientierung geht von der Grundannahme aus, dass die im Unterricht zu vermittelten Kom- petenzen nicht fachspezifisch verankert seien und auch nicht fachdidaktisch abgeleitet werden könnten. Da vor allem von Bildungsforschern ein additiver, fachübergreifender Kompetenzbegriff entwickelt wurde, der nicht bildungs- theoretisch verankert ist, bieten diese eine gewisse Angriffsfläche für Kritik. Dieser nicht domänenspezifisch verankerte problematische Kompetenzbegriff liegt auch den Richtlinien für die neue PUP-Matura in Österreich zugrunde.

Die gesamtösterreichische und deutsche Schulentwicklung der letzten zehn Jahre beruhen jedoch auf dem domänenspezifischen Kompetenzbegriff des deutschen pädagogischen Psychologen Franz E. Weinert (1930–2001), der – wie auch die Kompetenzkritiker – aus guten Gründen den unspezifizierten Kompetenzbegriff ablehnte. Fachübergreifende Personal-, Sozial- und Metho- denkompetenzen werden aus Weinerts Sicht am besten entwickelt, indem die fachspezifischen Grundfertigkeiten und Haltungen vermittelt werden. Solche Grundfertigkeiten sind immer auch mit kognitiven Inhalten (Wissen) ver- knüpft. Es ist daher für die Entwicklung einer kompetenzorientierten Psycho- logiedidaktik wichtig, einen angemessenen Kompetenzbegriff zu vertreten.

### **Didaktische Ziele der Kompetenzorientierung**

- ▶ Die in diesem Buch unternommene Rekonstruktion der deutschsprachigen Psychologiedidaktik zielt darauf ab, einen solchen domänenspezifischen Kompetenzbegriff in Hinblick auf die konkreten Unterrichts- und Prüfungserfordernisse des Psychologieunterrichts zu entwickeln. Dabei gehen diese Bemühungen um eine sinnvolle Verankerung der Kompetenzorientierung im Fach von *didaktischen* Problemen des Lernens und der Initiierung von psychologischen Bildungsprozessen aus: Wie kann man das Problem des «trägen Wissens» verringern, sodass Schüler nicht Wissen anhäufen, ohne es auch kontextualisieren und auf neue Anwendungsbereiche beziehen zu können?
- ▶ Wie kann mehr Erfahrungsbezug für theoretisches und idiografisches Wissen hergestellt werden, sodass Schüler gelernte Inhalte auch lebensweltlich verankern können?
- ▶ Wie können durch einen solchen Erfahrungs- und Selbstbezug tiefer gehende Bildungsprozesse initiiert und unterstützt werden?
- ▶ Wie können Schüler zum selbstständigen und selbst bestimmten Arbeiten und Denken herangeführt werden, die nachhaltigere Formen des Lernens ermöglichen?

Neben diesen didaktischen Überlegungen zur Kompetenzorientierung sind auch *pragmatische* Gesichtspunkte von Bedeutung: Aufgrund der impliziten oder expliziten Verankerung der Kompetenzorientierung in Reifeprüfungsordnungen und in den entsprechenden Lehrplänen Österreichs und Deutschlands sind Aufgabenstellungen mit drei verschiedenen Anspruchsniveaus oder Teilbereichen zu stellen. In der Schweiz haben Kantone wie z. B. der Aargau bereits begonnen, solche Anforderungen für die kantonale Maturitätsprüfungsordnung zu entwickeln. Es stellt sich daher die Frage, wie ein guter Psychologieunterricht Bildungsprozesse initiieren und gleichzeitig Schüler auf die Anforderungen der kompetenzorientierten Maturitätsprüfung vorbereiten kann.

Die Kompetenzorientierung ist daher nicht ein Problem *für* den Psychologieunterricht, sondern ein fachdidaktisch reflektiertes und fachlich verankertes Unterrichtskonzept zur Initiierung von psychologischen Bildungsprozessen. Der dadurch eingeschlagene Weg führt – wie auch in anderen Fächern – über die Transformation von Fachmethoden zu fachspezifischen Unterrichts- und Arbeitsmethoden – zu schülerzentrierteren Formen des Unterrichtens und Lernens. Dabei ist eine so verstandene Kompetenzorientierung nichts ganz Neues in der Psychologiedidaktik, sondern lässt sich aus den wichtigsten Psychologie-



didaktikansätzen rekonstruieren und begründen. Eine solche Rekonstruktion ist auch für den Psychologieunterricht notwendig, da kompetenzorientierte Curricula immer auch die Unterrichtsziele eines Faches bestimmen. Diese Unterrichtsziele können nicht empirisch abgeleitet werden, sondern sind aus den Psychologiedidaktikansätzen normativ zu begründen.

### **Entwicklung von Kompetenzmodellen**

Der erfolgreiche kompetenzorientierte Unterricht benötigt daher Kompetenzmodelle als fokussierende Gefäße der Fachdidaktik, welche die fachlichen Unterrichtsziele bündeln und für alle Schulpartner transparent machen. Kompetenzmodelle können allerdings für verschiedene Zwecke entwickelt werden: für Tests im Rahmen von Bildungsstandards, als Bestandteil von Reifeprüfungsordnungen oder für den Unterricht selbst. Es besteht auch ein Unterschied, ob Kompetenzmodelle für den berufs- oder allgemeinbildenden Bereich entwickelt werden. Auch wenn die Ziele des Psychologieunterrichts in berufsbildenden Schulen durch die angestrebte und zu vermittelnde professionelle Kompetenz mitbestimmt und dadurch auch durch gesellschaftlich-ökonomische Interessen beeinflusst sind, sind berufs- und allgemeinbildende Kompetenzmodelle fachdidaktisch zu begründen.

Da der Unterricht im Sinne des Kompetenzbegriffs von Weinert immer auch die «motivationalen und sozialen Bereitschaften» vermittelt, um die kognitiv abprüfbaren Fertigkeiten im Rahmen von Bildungsprozessen entwickeln zu können, stellt der kompetenzorientierte Unterricht auch immer mehr als nur ein «Lernen für den Test» dar. Aus diesem Grunde benötigt der Psychologieunterricht nicht nur Kompetenzmodelle für Bildungsstandards und Abschlussprüfungen, sondern auch solche für den Unterricht. Ein solches fachdidaktisch abgeleitetes Kompetenzmodell liegt für den gymnasialen Psychologieunterricht noch nicht vor.

Im Fach Psychologie ist der kompetenzorientierte Unterricht vor allem im Rahmen der Lehrerbildung in Nordrhein-Westfalen entstanden, ohne jedoch durch eine universitäre Psychologiedidaktik wissenschaftlich hinreichend reflektiert worden zu sein. Aus diesem Grunde ist die kompetenzorientierte Fachdidaktik Psychologie zwar praktisch im Rahmen des Psychologieunterrichts und der Lehrerbildung entwickelt worden, jedoch blieb sie fachwissenschaftlich wenig erschlossen. Auch diese Lücke soll dieses Buch zu schließen beginnen.

## **Förderung von fachlichen Grundkompetenzen durch Fachmethoden**

Die kompetenzorientierte Psychologiedidaktik ist neben ihrer Sach- und Problemorientierung auch immer fachmethodenorientiert, da durch den fachspezifischen Methodeneinsatz das psychologische Denken angeregt und geschult wird. In der Psychologiedidaktik ist dieser Fachmethodeneinsatz vor allem in Nordrhein-Westfalen schon gut entwickelt, jedoch noch wenig psychologiedidaktisch reflektiert worden. Da die Transformation von Fachmethoden zu Arbeitsmethoden des Unterrichts solide theoretische und anwendungsorientierte Kenntnisse eines breiten Fachmethodenspektrums erforderlich macht, werden in diesem Buch auch die allgemeinen Grundlagen quantitativer und qualitativer empirischer Fachmethoden der Psychologie mit einbezogen. Die Darstellung der fachwissenschaftlichen Grundlagen des Psychologieunterrichts zielt auch darauf ab, ein breiteres empirisches Methodenspektrum für die kompetenzorientierte Lehramtsausbildung in Österreich, Deutschland und der Schweiz leichter zugänglich zu machen.

Dieses Buch stellt somit einerseits eine Studie zur kompetenzorientierten Psychologiedidaktik dar. Andererseits ist es als Fachdidaktikbuch für Studentinnen und Studenten der Psychologielehrausbildung. Es folgt dabei dem didaktischen Prinzip, möglichst alle Konzepte und Methoden durch Unterrichtsbeispiele praxisnah darzustellen. Da der Verfasser die österreichischen Rahmenbedingungen des kompetenzorientierten Unterrichts und Prüfens am besten kennt, ist diese Studie gut auf die Unterrichtserfordernisse des österreichischen Fachs PUP abgestimmt. Durch die Einführung der Maturität des Schwerpunktfaches «Philosophie/Pädagogik/Psychologie» 1995 und der steigenden Beliebtheit dieses Wahlfaches in vielen Kantonen<sup>16</sup> gibt es nun in der Schweiz ein Fach, das dem österreichischen Fach PUP ähnlich ist. Der Schweizer Psychologieunterricht wird in diesem Buch daher so weit mitberücksichtigt, dass es als Fachdidaktikbuch im Rahmen des Lehrdiploms für Maturitätsschulen auch in der Schweiz Verwendung finden kann. Da der kompetenzorientierte Psychologieunterricht vor allem in Nordrhein-Westfalen entwickelt wurde, reflektiert und systematisiert dieses Lehrbuch notwendigerweise auch die dortige Unterrichtspraxis, die sich über Psychologielehrerfortbildung auch in andere Bundesländer ausbreitete. Der Autor hofft daher, auch für die Referendariatsausbildung von Psychologielehrern in Deutschland ein geeignetes Lehrmittel zur Verfügung zu stellen.

Die Erweiterung der kompetenzorientierten Psychologiedidaktik auf den berufsbildenden Bereich der Sekundarstufe II wäre ein dringliches Forschungsdesiderat, das im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht zu leisten war. Auch die angewandten Fachmethoden (Interventionsmethoden) wie auch deren para-

digmatische Zuordnung müssten in weiteren fachdidaktischen Forschungsprojekten erarbeitet und dargestellt werden. Die Einbeziehung der angloamerikanischen Literatur zur Psychologiedidaktik wäre ein weiteres Forschungsdesiderat, dem in Folgestudien nachzugehen wäre.

### **Theoretische und methodische Konzeption**

Die Entwicklung der kompetenzorientierten Psychologiedidaktik erfolgt mithilfe des Forschungsansatzes der rationalen Rekonstruktion, den Wolfgang Stegmüller in der Disziplin der Wissenschaftstheorie in der Auseinandersetzung mit Karl Popper und Thomas Kuhn entwickelte,<sup>16a</sup> und der auch für philosophiegeschichtliche Studien<sup>16b</sup> und Arbeiten im Bereich der politischen Theorie- und Ideengeschichte angewandt wurde.<sup>16c</sup> Auch in der soziologischen Diskussion um eine allgemeine Theorie der Gesellschaft fand diese Methode Verwendung.<sup>16d</sup> Dabei handelt es sich um eine hermeneutische Methode der Interpretation von Theoriebeträgen, durch welche diese (a) als konsistente, plausible und überwiegende sachlich wahre Theorien rekonstruiert werden. In Hinblick auf den untersuchten Gegenstand sind diese Theorien (b) zu präzisieren, sodass (c) die Grundaussagen der Theorie enthalten und erhalten sind.<sup>16e</sup> Dabei kommt es nicht auf die historische Darstellung einzelner Theoriebeiträge und Entwicklungsschritte an, sondern um ihren Beitrag zur Klärung eines Forschungsproblems, das in den untersuchten Theoriebeiträgen noch ausgeklammert blieb und implizit oder unvollständig behandelt wurde.

Diese Methode wird sowohl für die Explikation der psychologiedidaktischen Theorieansätze wie auch für die psychologiedidaktische Ableitung des Kompetenzmodells und der kompetenzorientierten Grundsätze herangezogen. Auch einzelne empirische Fachmethoden der Psychologie werden in Hinblick auf die Kompetenzorientierung rekonstruiert. Die Beschreibung und verschiedenen Einsatzmöglichkeiten dieser Fachmethoden als Arbeits- und Unterrichtsmethoden erfolgt hingegen auf Basis der unterrichtspraktischen Erfahrung und der unterrichtswissenschaftlichen Reflexion und Systematisierung dieser Erfahrung. Viele der beschriebenen Unterrichts- und Prüfungsmaterialien kamen in jeweils angepasster Form in verschiedenen Lerngruppen am Ella Lingens Gymnasium zum Einsatz. Beschreibungen wurden nur dort durch Erfahrungsberichte und Didaktisierungsvorschläge von Kollegen ergänzt, wo dies aus Gründen der Vollständigkeit angebracht erschien. Die Darstellung der Geschichte des Psychologieunterrichts und die Beschreibung der kompetenzorientierten Curriculumentwicklung basiert hingegen auf einem kritischen Quellen- und Literaturstudium.

Der Aufbau und die theoretisch-methodische Konzeption dieses Lehrbuchs verweisen daher auf alle drei Bereiche der Fachdidaktik Psychologie als reflexive Interventionswissenschaft: die kompetenzorientierte Psychologiedidaktik ist *theoretisch-reflexiv*, wo sie die Ziele des kompetenzorientierten Psychologieunterrichts zu begründen versucht, sie ist *praktisch-reflexiv*, wo sie als Unterrichtswissenschaft die Erfahrung mit der Vermittlung von Kompetenzen klärt und systematisiert, und sie ist *historisch-erfahrungswissenschaftlich* orientiert, wo sie die Entwicklung des kompetenzorientierten Psychologieunterrichts in Deutschland, Österreich und der Schweiz kritisch-vergleichend beschreibt. Damit wurden auch Grundlagen für weitere *empirisch-erfahrungswissenschaftliche* Untersuchungen einzelner Teilaspekte des kompetenzorientierten Psychologieunterrichts (Akzeptanz, Wirksamkeit, etc.) in diesen Ländern gelegt.

### **Aufbau des Psychologiedidaktiklehrbuchs**

Dieses Lehrbuch legt im *zweiten Kapitel* den Forschungsstand der deutschsprachigen Psychologiedidaktik dar. Dabei wird sichtbar, dass der fachdidaktische Diskurs Anfang der 1990er-Jahre abrisss und in der Folge nur mehr in vereinzelten Publikationen bemerkbar war, die allerdings wenig aufeinander Bezug nahmen. Andererseits zeigt der kurze Überblick zur Entwicklung des Psychologieunterrichts in Deutschland, Österreich und der Schweiz die unterschiedlichen Rahmenbedingungen für die Fachdidaktik im Allgemeinen und für die Kompetenzorientierung im Besonderen auf.

Das *dritte Kapitel* expliziert zuerst den für die deutschsprachige Schulentwicklung wichtigen Kompetenzbegriff von Weinert und versucht zu zeigen, dass dieser Kompetenzbegriff durchaus mit dem Bildungsbegriff und Bildungsauftrag des Gymnasiums in Einklang zu bringen ist. Die domänenspezifische Verankerung des Kompetenzbegriffs, die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten von Kompetenzmodellen und das Aufzeigen der Notwendigkeit des Fachmethodeinsatzes für das kompetenzorientierte Unterrichten und Prüfen wird in der Folge für den Psychologieunterricht in der gymnasialen Oberstufe beschrieben. Dabei wird auf die Bedeutung der Bloom'schen Taxonomie und auf die entsprechenden Operatoren und Aufgabenstellungen mit unterschiedlichem Anspruchsniveau hingewiesen.

Das *vierte Kapitel* veranschaulicht die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der kompetenzorientierten Reifeprüfung in Deutschland, Österreich und in der Schweiz, indem die derzeit geltenden Richtlinien für das Abitur, die Matura und die Maturitätsprüfung dargelegt und die entsprechenden Kern- und Rahmenlehrpläne analysiert werden. Beispiele für kompetenzorientierte

Aufgabenstellungen für Reifeprüfungen in Deutschland und Österreich konkretisieren die jeweiligen Prüfungsordnungen.

Im *fünften Kapitel* werden die wichtigsten deutschsprachigen Psychologiedidaktikansätze beschrieben. Es wird gezeigt, wie die Kompetenzorientierung im Fach durch Seiffge-Krenkes *forschend-entdeckende* Psychologiedidaktik verankert, wie sie durch Noltings *integrative* Psychologiedidaktik weiterentwickelt und in Sämmers *paradigmenorientierter* Psychologiedidaktik vertieft wurde. Mehrere psychologiedidaktische Grundsätze wie die Erfahrungs-, Fachdisziplinen-, Fachmethoden- und Problemorientierung lassen sich auf diese Ansätze zurückführen. Im nächsten Schritt wird aus diesen Ansätzen ein Kompetenzmodell für den allgemeinbildenden Psychologieunterricht in der gymnasialen Oberstufe abgeleitet, welches eine *Frage-*, *Methoden-*, *Sach-* und eine *Urteils- und Orientierungskompetenz* domänenspezifisch differenziert.

Im umfangreichen *sechsten Kapitel* werden die fachmethodischen Grundlagen der in der Psychologie verwendeten quantitativen und qualitativen Forschungs-, Erhebungs- und Datenauswertungsmethoden dargestellt. Dabei wird der aktuellen Methodendiskussion Rechnung getragen, welcher keiner Methode für sich genommen eine höhere Wissenschaftlichkeit zuspricht. Die Wahl einer Fachmethode ist immer in Hinblick auf das Forschungsproblem zu bestimmen, das eine relevante Fragestellung ermöglicht und den Forschungsgegenstand konstituiert. Dies gilt auch für die Verwendung von hermeneutisch-historischen Methoden.

Die Auswahl der didaktisierten Unterrichts- und Arbeitsmethoden beschränkt sich im *siebten Kapitel* auf das Experiment, die Beobachtung, den Test, die schriftliche und mündliche Befragung und auf die Methode der Fallanalyse. Die Auswahl dieser Methoden ist selektiv und spiegelt nicht das ganze Methodenspektrum der psychologischen Paradigmen wider. Eine solche Darstellung wäre dringend notwendig und ist nur in weiteren Arbeiten zu leisten. Die vorgelegte Auswahl erfolgte eher aus pragmatischen Gründen, da der Autor selbst die meisten dieser Fachmethoden im Rahmen seiner Unterrichtstätigkeit am Ella Lingens Gymnasium ausprobierte und zu didaktisieren versuchte.

Das *achte Kapitel* zeigt exemplarisch anhand der Unterrichtsreihe «Einführung in die Psychologie» auf, wie man im Rahmen einer kompetenzorientierten Unterrichtssequenz (10–12 Unterrichtseinheiten) den Fachmethodeneinsatz mit Inhalten in einem forschend-entdeckenden Unterrichtsdesign verbinden kann. Dabei wird sichtbar, dass man die kognitiven Inhalte eines systematisch-disziplinär strukturierten Lehrbuchkapitels so verändert anordnen kann, dass problemorientierte und forschend-entdeckende Lernprozesse entstehen kön-

nen. Im Rahmen dieser Sequenz wird auch in das paradigmensorientierte psychologische Denken eingeführt. Der Aufbau und die Durchführung dieser Unterrichtssequenz werden psychologiedidaktisch beschrieben. Alle Materialien, die ergänzend zum Psychologielehrbuch von Elisabeth Rettenwender zum Einsatz kommen, sind dem Materialenteil des Kapitels angefügt.

Dieses Buch versucht, die Grundlagen für den kompetenzorientierten Unterricht zu beschreiben, und schenkt dabei den Fachmethoden besondere Aufmerksamkeit, da nur die Kenntnis dieser Fachmethoden Lehrkräfte befähigt, Arbeits- und Unterrichtsmethoden schülerzentriert auf die jeweilige didaktische Situation einer Lerngruppe anzupassen und abzustimmen. Den Fachmethoden kommt daher in erfahrungsorientierten Bildungsprozessen eine gewichtige Rolle zu, jedoch sind Methoden grundsätzlich der Thematik untergeordnet und dienen dem fachpsychologischen Denken, das sich an inhaltlichen Problemen entwickelt. Im Rahmen einer fachdidaktischen Abhandlung müssen Fachmethoden jedoch vorrangig behandelt und dargestellt werden, um Psychologielehrern das notwendige Handwerkzeug für den Psychologieunterricht zur Verfügung zu stellen.

## 2 Psychologieunterricht in der Sekundarstufe II

### 2.1 Forschungsstand der Psychologiedidaktik

Bevor die Grundlagen der Kompetenzorientierung für den Psychologieunterricht näher beschrieben werden können, ist zunächst der Forschungsstand der deutschsprachigen Psychologiedidaktik zu ermitteln.<sup>17</sup>

Während es Abteilungen für pädagogische Psychologie an universitären Pädagogik- oder Psychologie-Instituten gibt und diese in der Regel Fragen der Allgemeindidaktik und der Psychologie des Unterrichtens und Erziehens bearbeiten, ist weder in Deutschland durch die Etablierung des Wahlfachs «Psychologie» der Sekundarstufe II, noch in der Schweiz durch die Einführung des Schwerpunktfaches «Philosophie/Pädagogik/Psychologie» ein Lehrstuhl oder Forschungsbereich für die Didaktik des Psychologieunterrichts geschaffen worden. Der einzige Lehrstuhl für Psychologiedidaktik von Edgar Heineken, der zumindest nominell sowohl der Fachdidaktik wie auch der Hochschuldidaktik Psychologie gewidmet war, ging in Folge der Zusammenlegung der Gesamthochschule Essen mit der Universität Duisburg verloren. Auch in Österreich wurde trotz der bis in die 1920er-Jahre zurückgehenden Tradition des Faches keine entsprechende Fachdidaktikforschung institutionalisiert.

In den 1980er-Jahren entstanden in Deutschland erste Bemühungen, die fachdidaktischen Voraussetzungen des Psychologieunterrichts akademisch zu reflektieren. Mangels universitärer Verankerung der Psychologiedidaktik blieb es bei wenigen Publikationen, die in Österreich nicht rezipiert wurden<sup>18</sup> und die auch die Curriculumentwicklung in der Schweiz Mitte der 1990er-Jahre wenig beeinflusst haben.<sup>19</sup> In beiden Ländern blieben die psychologiedidaktischen Ansätze von Seiffge-Krenke, Nolting und Sämmer daher relativ unbeachtet. Darüber hinaus sind auch kaum österreichische oder Schweizer Beiträge zu diesem Forschungsbereich bemerkbar.

Andererseits hat die Fachdidaktikdiskussion in Deutschland bisher wenig wahrgenommen, dass es in Österreich allein im Bereich der Gymnasien 327 Schulstandorte mit einer langjährigen Unterrichtstradition gibt, deren personelle Ressourcen für eine bessere Vernetzung der deutschsprachigen Psychologielehrer, für ein Lobbying zur Institutionalisierung von Fachdidaktiklehrstüh-

len und für die Verbesserung der Lehramtsausbildung herangezogen werden könnten.<sup>20</sup> Auch die Errichtung des neuen Schwerpunkt- und Ergänzungsfaches PPP in der Schweiz brachte bisher wenig Impulse für die Institutionalisierung des Forschungsbereichs Psychologiedidaktik an einzelnen Ausbildungsstätten für Lehramtsstudenten. Die schmale Spur einer sich entwickelnden deutschsprachigen Fachdidaktik Psychologie kann daher überwiegend nur in Deutschland festgestellt werden.

Die fachdidaktische Diskussion über die Vermittlung von Psychologie an Schüler entstand in Deutschland infolge der «Vereinbarung zur Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II» von 1972, wo neue Fächer wie Philosophie, Pädagogik, Soziologie, Astronomie, Statistik oder auch Psychologie im Wahlbereich mit Genehmigung der zuständigen Schulbehörde eingeführt werden konnten.<sup>21</sup> Hubert Lehmeier analysierte etwa den wissenschaftstheoretischen Kontext des universitären Faches und fertigte eine empirische Studie über die ersten Erfahrungen mit der Einführung des Psychologieunterrichts an.<sup>22</sup> Zeitgleich entwickelte Adolf Illichmann im Rahmen eines Salzburger Projektes ein mögliches Curriculum für den Psychologieunterricht in Österreich, das 53 lernzielorientierte Unterrichtsmodelle umfasste, mit detaillierten, variablen Stundenbildern zu Lerninhalten und Unterrichtsmethoden, Anwendungsaufgaben und Lernzielkontrollen.<sup>23</sup> Die Inhalte des Unterrichts sind nach fünf Lernzielen (Vorbereitung auf Problem- und Lebensbewältigung, Studienpropädeutik, Grundlage für den Philosophieunterricht, Voraussetzung für andere Lehrziele und adressatenspezifische Inhalte)<sup>24</sup> ausgewählt und sollen einen abwechslungsreichen, schülerzentrierten Unterricht ermöglichen. Dieses Didaktikkonzept, das sich an der Vermittlung von höheren kognitiven Lernzielen im Sinne von Bloom orientiert, wurde dann in einem niedrigschwelligen Psychologiearbeitsbuch mit einer Fülle von Anwendungsaufgaben für den Unterricht einer breiten Kollegenschaft zugänglich gemacht.<sup>25</sup>

Die umfangreichste und differenzierteste Studie zur Curriculumsentwicklung legte 1981 Inge Seiffge-Krenke in ihrem Handbuch zum Psychologieunterricht vor: Sie beschrieb nicht nur ein fachwissenschaftlich abgeleitetes Curriculum mit einer eigenen themenorientierten psychologiedidaktischen Konzeption,<sup>26</sup> sondern erprobte und evaluierte ihr Curriculum auch in Hessen an einer Gießener Gesamtschule in einem fünfjährigen Schulversuch mit zum Teil sehr aufwendiger Evaluation.<sup>27</sup> Für diese Längsschnittstudie mit sechs Experimentalgruppen (die beiden Kontrollgruppen hatten herkömmlichen Psychologieunterricht) entwickelte sie auch Unterrichtsmaterialien, die damals als eher anspruchsvolle Arbeits- und Lehrbücher Verbreitung fanden.<sup>28</sup> Felix



Novak schrieb hingegen seine Dissertation über den berufsbildenden Psychologieunterricht in der Sekundarstufe II aus der Sicht eines Praktikers,<sup>29</sup> der das Fach zuvor zehn Jahre lang an der Fachoberschule in Schweinfurt unterrichtet hatte, an der Lehrplanentwicklung in Bayern mitwirkte, in der Lehrerfortbildung und Schulaufsicht leitend tätig war und die ersten Psychologielehrbücher herausgab, deren Gliederung nicht – wie die meisten österreichischen Lehrbücher dieser Zeit – Fachbereiche der Psychologie abbildet, sondern am Lehrziel der Vermittlung von Formen des psychologischen Denkens orientiert ist.<sup>30</sup> Gislinde Bovets qualitative Untersuchung über den guten machbaren Psychologieunterricht spiegelt hingegen den stark erfahrungsorientierten Psychologieunterricht in Baden-Württemberg wider, wo einjährige zweistündige Wahlkurse an zwei Dritteln aller Gymnasien angeboten und mangels Lehramtsstudium auch von Lehrern mit Zusatzausbildungen – wie etwa im Bereich der Schülerberatung – unterrichtet werden.<sup>31</sup> Der gemeinsam mit Helmut Frommer verfasste «Grundkurs Psychologie» vermittelt jedoch nur ein kompaktes Grundwissen über die wichtigsten Bereiche der Allgemeinen Psychologie, ohne Übungen und Transfermaterialien vorzusehen.<sup>32</sup>

Die von Günter Sämmer entwickelte paradigmensorientierte Psychologiedidaktik entstand im Umfeld der mit Unterrichtsstunden gut ausgestatteten Grund- und Leistungskurse in Nordrhein-Westfalen, wo Psychologielehrende mit regulärer Lehramtsausbildung allerdings nur in ungefähr fünf Prozent der Gymnasien in der 11.–13. Schulstufe das Fach intensiv unterrichten konnten.<sup>33</sup> Dieses didaktische Konzept lag auch den Lehrplänen bei der Einführung des Psychologieunterrichts in Brandenburg und Sachsen-Anhalt zugrunde, die Günter Sämmer maßgeblich inhaltlich mitgestaltete. Auch die Lehrerfortbildung für das neue Fach führte er gemeinsam mit Gertrud Paffrath durch. Die in diesem Kontext entstandene Handreichung «Psychologieunterricht in der gymnasialen Oberstufe»<sup>34</sup> gehört wohl zu den innovativsten kompetenzorientierten Unterrichtswerken im deutschsprachigen Raum und wird auch nach dem Tod seines Verfassers als vorbildhaftes Lehrwerk eingestuft.<sup>35</sup> Eine erste kompakte Darstellung der paradigmensorientierten Psychologiedidaktik wurde von Gertrud Paffrath 1998 publiziert.<sup>36</sup> Die Psychologiedidaktikausbildung für das in Sachsen-Anhalt geschaffene gymnasiale Wahlfach «Psychologie» wurde im Rahmen der Einführung eines Lehramtsstudiums für «Psychologie» als Erweiterungsfach an der Universität Halle von Hartmut Knopf und Christoph Gallschütz evaluiert und diskutiert.<sup>37</sup> In diesem Kontext entstand auch die einzige, allerdings aus Platzgründen sehr kurz gehaltene Überblicksdarstellung zu den Psychologiedidaktikansätzen für die Sekundarstufe II.<sup>38</sup>

Günter Sämmer war neben Karl-Heinz Jauß (Baden-Württemberg) und Mechthild Brüning (Berlin) auch Mitglied in der Arbeitsgruppe der Kultusministerkonferenz, die im April 2005 ein Diskussionspapier zu einem Kompetenzmodell für die EPA im Abiturfach Psychologie veröffentlichte.<sup>39</sup> Diese paradigmensorientierte Didaktik findet sich auch in den EPA selbst, die sowohl für die mündliche wie auch schriftliche Prüfung Aufgabenstellungen in den drei Anforderungsbereichen mit mehrfachen Disziplinen- (Teilgebieten) und Paradigmenbezug (Richtungen) der Prüfungsinhalte vorschreibt.<sup>40</sup>

Die Diskussion von Fachdidaktikmodellen und der Austausch von Unterrichtserfahrung in der Sekundarstufe II erfolgte in Deutschland vor allem an zwei Orten: 1978 wurde der *Verband der Psychologielehrerinnen und -lehrer* gegründet, der seit 1982 jährlich Verbandstagungen durchführt und durch die jährlich erscheinende Zeitschrift *Psychologieunterricht* und eine *Homepage* präsent ist.<sup>41</sup> Gelegentlich wurden mit der Sektion *Aus-, Fort- und Weiterbildung* (AFW) des *Berufsverbandes Deutscher Psychologinnen und Psychologen* (BDP) auch Fachtagungen zur Didaktik des Psychologieunterrichts durchgeführt, deren Beiträge in Sammelbänden veröffentlicht wurden: Die bis heute noch immer umfangreichste Darstellung von fachdidaktischen Ansätzen wurde 1987 von Sabine Kowal herausgeben und spiegelt das damalige Ringen um die Positionierung des Psychologieunterrichts zwischen stärker wissenschaftspropädeutischen und erfahrungszentrierten Didaktik- und Curriculumskonzepten wider.<sup>42</sup> Ein weiterer Tagungsband zum Sozialpsychologieunterricht folgte 1988.<sup>43</sup>

Auch die Didaktik des berufsbildenden Psychologieunterrichts hat eine schmale Spur hinterlassen. Als Erster bedachte Anfang der 1980er-Jahre Felix Novak in seiner Dissertation auch Unterrichtsvoraussetzungen in den sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Ausbildungsbereichen.<sup>44</sup> Wolfgang Arnold publizierte 1987 im ersten von Sabine Kowals Tagungsbänden einen erfahrungsorientierten gestaltpädagogischen Psychologiedidaktikansatz für die Fachoberschule.<sup>45</sup> Im zweiten Tagungsband wurden Beiträge zum Psychologieunterricht in der Alten-<sup>46</sup> und Krankenpflege<sup>47</sup> oder zum Thema Vorurteil in Polizei-<sup>48</sup> und Fachoberschulen<sup>49</sup> veröffentlicht. Auch in den 1990er- und 2000er-Jahren wurden vereinzelt Beiträge zum berufsbildenden Psychologieunterricht publiziert.<sup>50</sup>

Ein spezieller Ort der Entwicklung und Erforschung von kompetenzorientierten Formen des Psychologieunterrichts stellte das reformpädagogische Oberstufen-Kolleg in Bielefeld dar, das Schülern von 1974 bis 2005 ermöglichte, durch projektorientierten, schülerzentrierten Psychologieunterricht das Fach

Psychologie bereits in einem großen Stundenausmaß in der gymnasialen Oberstufe kennenzulernen, sodass die Abiturienten zumindest an der Universität Bielefeld ein Psychologiestudium im dritten Semester beginnen konnten.<sup>51</sup>

Der zweite Ort für die Psychologiedidaktikdiskussion entstand an der Universität selbst. Zu den ersten Psychologiedidaktikern, welche Erfahrungen der amerikanischen Hochschuldidaktik für die Einführung des Psychologiestudiums nutzbar machten, zählten Uwe Laucken und August Schick, die in einem Forschungsprojekt die «Vielfalt der Zugangsweisen, Lösungsvorschläge und -versuche» der Lehre an Psychologieinstituten zugänglich machen wollten.<sup>52</sup> Das für den Psychologieunterricht interessanteste Psychologiedidaktikkonzept hat Hans-Peter Nolting gemeinsam mit Peter Paulus und weiteren Mitarbeitern an der Universität Göttingen 1985 publiziert, um mit einem integrativen Ansatz der fachwissenschaftlichen Aufsplitterung der Psychologie in hoch spezialisierte Einzelforschungsbereiche mit geringem Transferwert entgegenzuwirken.<sup>53</sup> Zuvor war dieses Konzept für Studierende als Anleitung und Einführung in das Psychologiestudium ausgearbeitet worden.<sup>54</sup>

Seit 1998 finden im Rahmen der Sektion *Aus-, Fort- und Weiterbildung* (AFW) des *Berufsverbandes Deutscher Psychologinnen und Psychologen* (BDP) Tagungen zum Thema »Psychologiedidaktik und Evaluation« statt, deren Beiträge dann bis 2004 von Günter Krampen (Trier) und Hermann Zayer (Frankfurt/M.) publiziert wurden.<sup>55</sup> Die nächsten drei Bände wurden von Michael Krämer (Münster), Siegfried Preiser (Berlin) und Kerstin Brusdeylins (Frankfurt/M.) herausgegeben.<sup>56</sup> Die letzten beiden Psychologiedidaktikbände veröffentlichte Michael Krämer gemeinsam mit Stephan Dutke und Jonathan Barenberg (Münster)<sup>57</sup> bzw. mit Ulrich Weger und Michaela Zupanic (Witten/Herdecke)<sup>58</sup>. In diesen 9 Sammelbänden wurden – wie Gislinde Bovet 2014 bei der Psychologiedidaktiktagung in Witten ausführte – insgesamt 317 Beiträge veröffentlicht. Nur 11 Beiträge befassen sich mit dem Psychologieunterricht der Sekundarstufe II.<sup>59</sup> Mit drei weiteren Beiträgen unter den 37 Beiträgen im Tagungsband von 2014<sup>60</sup> erhöhte sich der prozentuale Anteil von 3,45 auf 3,95 Prozent. Die Rezeption dieser wenigen Fachdidaktikbeiträge könnte auch dadurch erschwert worden sein, dass es nur in den ersten Tagungsbänden eigene Abschnitte für den Psychologieunterricht gab, sodass spätere Beiträge oft nicht den Erkenntnisstand früherer Publikationen einbeziehen konnten.

Auf europäischer Ebene entstand das von der Europäischen Union geförderte Netzwerk *European Psychology Learning and Teaching* (EUROPLAT) im Rahmen der *European Federation of Psychologists' Association* (EFPA). Die gleichnamige Zeitschrift *Psychology Learning & Teaching* wird von Birgit Spi-

nath (Heidelberg) herausgegeben.<sup>61</sup> Seit 2004 gibt es auch die *European Federation of Psychology Teachers' Associations* (EFPTA), welche die Fachverbände der Psychologielehrer in Großbritannien, Dänemark, Finnland, Deutschland, Spanien und der Slowakei umfasst. Die EFPTA ist seit 2009 Partnermitglied (*affiliate member*) der EFPA.<sup>62</sup> In den USA sind hingegen die Psychologielehrer in der Vereinigung der *Teacher of Psychology in Secondary Schools* (TOPSS) organisiert, die der Sektion *Society for the Teaching of Psychology* (STP) der *American Psychological Association* (APA) angeschlossen ist. Als Partnermitglieder (*affiliate members*) können daher amerikanische Psychologielehrer die Interessen des Psychologieunterrichts auch im Berufsverband der APA vertreten. *Teaching of Psychology* ist die entsprechende Fachzeitschrift der APA-Sektion, die auch seit Jahrzehnten Beiträge zum Psychologieunterricht veröffentlicht.<sup>63</sup>

Die bisher umfangreichste Bibliografie zur Psychologiedidaktik<sup>64</sup> hat Kurt Guss zusammengestellt, der sich als Hochschullehrer in Mannheim sehr um die publizistische Vermittlung von psychologischem Wissen bemühte. Nachdem er sich bereits in den 1970er-Jahren mit gestalttheoretischen Ansätzen im Bereich der Fachdidaktik auseinandergesetzt hatte,<sup>65</sup> entwickelte er auch ein eigenes Unterrichtswerk mit 6 Folienatlanten,<sup>66</sup> 6 Folienmappen,<sup>67</sup> 6 Materialsammlungen<sup>68</sup> und ein Workbook für Schüler und Studenten mit Aufgaben, Übungen und Experimenten,<sup>69</sup> Folien<sup>70</sup> inklusive Lehrerhandbuch.<sup>71</sup> Auch eine englischsprachige Materialsammlung<sup>72</sup> und eine Anleitung zum Prüfen und Geprüftwerden liegen vor.<sup>73</sup> Ähnlich wie Guss in Deutschland war dem Linzer Psychologiedozenten Werner Stangl-Taller Vermittlung psychologischer Forschungsergebnisse ein wichtiges Anliegen. Seine Arbeitsblätter fanden unter gymnasialen Psychologielehrern in Österreich und Deutschland Verbreitung.<sup>74</sup>

## 2.2 Psychologieunterricht in Deutschland, Österreich und der Schweiz

### 2.2.1 Psychologieunterricht in Deutschland

#### Geschichte des Psychologieunterrichts

Die «Vereinbarung zur Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II» von 1972 legte den Grundstein für die Einführung des gymnasialen Unterrichtsfachs Psychologie, welches nun mit Genehmigung der zuständigen

Schulbehörde als Wahlfach in einzelnen Ländern eingeführt werden konnte.<sup>75</sup> Dadurch wurde das Fach Psychologie, das zuvor gelegentlich schulautonom in Arbeitsgemeinschaften unterrichtet wurde, zu einem regulären gymnasialen allgemeinbildenden Unterrichtsfach. Eine Umfrage der Kultusministerien aus dem Jahr 1972 zeigte, dass die Frage, ob der Psychologieunterricht stärker wissenschaftspropädeutisch ausgerichtet werden oder mehr der Lebenshilfe dienlich sein sollte, offengelassen wurde.<sup>76</sup> Gleichzeitig wurde mit der Einführung von Fachoberschulen im Bereich der Sozialpädagogik und der Pflegeberufe 1970 der Psychologieunterricht auch im berufsbildenden Bereich verankert.<sup>77</sup> 1975 begrüßte die *Deutsche Gesellschaft für Psychologie* (DGP) in einer Stellungnahme «nachdrücklich» den Psychologieunterricht und legte Grundsätze für eine Prüfungsordnung im Fach Psychologie vor.<sup>78</sup> Die Gründung des *Verbands der Psychologielehrerinnen und -lehrer* (1978) und die Herausgabe der jährlich erscheinenden Verbandszeitschrift *Psychologieunterricht* gehören zu den nächsten Meilensteinen der Entwicklung des Psychologieunterrichts in Deutschland (vgl. Kap. 2.1). Der Schulausschuss der Kulturministerkonferenz beschließt 1983 erstmals für alle Fächer der gymnasialen Oberstufe *Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung* (EPA), die seitdem auch das schriftliche und mündliche Abitur im Fach Psychologie bundesweit regeln. Die EPA wurde dadurch zu einer verbindlichen Richtlinie für die Lehrpläne einzelner Länder und 1989 gründlich überarbeitet.<sup>79</sup>

Bis Ende der 1980er-Jahre hat sich der Psychologieunterricht vor allem in Nordrhein-Westfalen, Berlin, Bremen mit mehrstufigen Grund- und Leistungskursen, in Hamburg mit mehrstufigen Grundkursen und in Baden-Württemberg und Bayern mit einjährigen, meist zweistündigen Grundkursen etablieren können. Darüber hinaus entwickelte sich der Psychologieunterricht auch oder – wie in Rheinland-Pfalz – nur im berufsbildenden Bereich. Günter Sämmer und Gertrud Paffrath wirkten 1992/93 an der Erstellung von Rahmenrichtlinien für das neu einzurichtende Fach Psychologie in Brandenburg mit, durch welche die paradigmensorientierte Psychologiedidaktik systematisch weiterentwickelt wurde. In der Folge nahmen ca. 100 Lehrer an einem entsprechenden Zertifikatskurs mit anschließendem sechssemestrigem Studium an der Universität Potsdam teil. Dieses Konzept lag auch der Einführung des Psychologieunterrichts in Sachsen-Anhalt mit ähnlichem Erfolg zugrunde.<sup>80</sup> In Nordrhein-Westfalen, Berlin, Baden-Württemberg, Sachsen-Anhalt und Brandenburg ging die Verbreitung des Psychologieunterrichts auch mit der Gründung eigener Psychologielehrerverbände einher, welche die Interessen des Psychologieunterrichts gegenüber den Schulbehörden vertreten und Fort- und Ausbildungsmaßnah-

men organisieren. Diese Verbandsarbeit wird ehrenamtlich von Psychologielehrern geleistet und benötigt die Unterstützung vor allem auch von jüngeren Kollegen, wenn der Fortbestand des Psychologieunterrichts in einzelnen Ländern gesichert werden soll. Bei der Verbandstagung in Soest wurde 2015 auch ein Landesverband für Hamburg gegründet.<sup>81</sup>

### **Gegenwärtige Situation des Psychologieunterrichts**

Das Schulfach Psychologie wird zurzeit in elf der 16 deutschen Länder angeboten. In Berlin, Brandenburg, Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen geschieht dies sowohl im allgemein- wie auch im berufsbildenden Bereich. In Hamburg, Bremen und Sachsen-Anhalt wird das Fach vor allem an Gymnasien und Gesamtschulen unterrichtet, während dies in Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern nur in berufsbildenden Fachschulen der Fall ist. Im berufsbildenden Bereich wird Psychologie oft auch mit dem Fach Pädagogik kombiniert. In neun dieser elf Länder kann an Gymnasien, Gesamtschulen, Weiterbildungskollegs, Abendgymnasien und/oder Fachoberschulen auch ein Abitur (mündlich und/oder schriftlich) abgelegt werden. In der gymnasialen Oberstufe wird dabei das Fach als Wahlfach oder Grund- und Leistungskurs angeboten, während es in berufsbildenden Schulen meist ein profilbildendes Pflichtfach darstellt.<sup>82</sup> Das Stundenausmaß für Einführungs- und Grundkurse beträgt zwei bis drei Unterrichtsstunden, während Leistungskurse meist fünfständig angeboten werden. Dadurch variiert das Stundenausmaß je nach Angebot zwischen 2 (einjähriger Grund- oder Profilkurs) und 13 Jahreswochenstunden (zweijähriger Leistungskurs mit Einführungsphase).

In Nordrhein-Westfalen und Berlin werden auch Psychologiekurse in der Sekundarstufe I angeboten. In Berlin gibt es an Gymnasien und Gesamtschulen das Wahlfachpflichtfach Psychologie in der Doppeljahrgangsstufe 9 und 10,<sup>83</sup> während es in Nordrhein-Westfalen fächerübergreifend mit einem zweiten gesellschaftswissenschaftlichen Fach (z. B. Sozialwissenschaften) als Differenzierungskurs in den Schulstufen 8 und 9 gewählt werden kann.<sup>84</sup> Auch in Sachsen Anhalt ist das Fach Psychologie bereits ab der 9. Schulstufe wählbar.<sup>85</sup>